Pusteblume

Kindergarteninitiative Ottobrunn e.V.

Konzept

Impressum

Herausgeber und Verfasser
Kindergarteninitiative Ottobrunn e.V.
Einsteinstr. 14
85521 Ottobrunn
089-608 33 95
www.kindergarten-pusteblume.de

Neubearbeitung 2016
Marliese Junior
Iris Jänicke
Irene Heigl
Renate Ludemann
Kathrin Walter
Carolin Zdzieblo

Änderungen 2017
Marliese Junior
Jessica Schwalbe

Evaluation und fachliche Begleitung
Hildegard Rieder-Aigner

Layout Umschlag
Birgit Feurer-Pusch

Layout Innenteil
Barbara Krems

Profil und Leitgedanken 4

Geschichte 5

Organisation des Kindergartens 6
1. Trägerschaft und Team
2. Gruppen: „Löwenzahn“ und „Seidenpfote“
3. Räume und Spielbereiche, Garten und Freigelände
4. Öffnungszeiten

Pädagogisches Konzept 8
1. Pädagogisches Leitbild im Kindergarten Pusteblume
2. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan bis zur Einschulung (BayBEP)
3. Das Bild vom Kind

Unsere pädagogischen Inhalte und Ziele 10
1. Individualität und Persönlichkeit
2. Selbstständigkeit und Mitwirkung der Kinder
3. Soziale Kompetenz und Gemeinschaftsfähigkeit
4. Werteorientierung und Religiosität
5. Bewegung und Motorik
6. Sprache und Sprachförderung
7. Naturwissenschaft, Technik und Mathematik
8. Kreativität, Fantasie und Gestaltungskraft
9. Musikerleben
10. Spielen – das kindgemäße Arbeiten und Lernen
11. Ganzheitliches Lernen - Lernmethodische Kompetenz
12. Projektarbeit
13. Einzelintegration
14. Feste im Jahreskreis und Ausflüge
15. Partizipation und Beschwerdemanagement

Elternschaft in der „Pusteblume“ 22
1. Elternmitarbeit Aufgaben und Arbeitsteilung
2. Erziehungspartnerschaft, Qualitätssicherung und Beschwerdemanagement

Verein: Kindergarteninitiative Ottobrunn e.V. 23
1. Eltern als Träger
2. Finanzen
3. Spenden

Kooperation und Vernetzung 25

Notizen 26

Anhang 27
1. Rechtliche Grundlagen
2. Satzung

Profil und Leitgedanken

Die „Kindergarteninitiative Ottobrunn e.V.“ betreibt einen Kindergarten mit dem Namen „Pusteblume“.

Als eigenständige Elterninitiative und eingetragener Verein gestalten wir gemeinsam mit qualifizierten, pädagogischen Fachkräften die organisatorische und inhaltliche Arbeit.
Die aktive Mithilfe aller Eltern ist dabei eine wesentliche Grundlage.

Auf der rechtlichen Basis des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes bis zur Einschulung (BayBEP) bieten wir bis zu 50 Plätze für Ottobrunner Kinder im vorschulischen Alter an.

Kennzeichnend für die „Pusteblume“ ist die besondere Atmosphäre einer kleinen Einrichtung, die auch für jüngere Kinder überschaubar ist. Kinder und Eltern finden ein verlässliches Umfeld vor, in dem sich alle Beteiligten wohl fühlen können. Wir schaffen ein tolerantes Miteinander, unabhängig von Herkunft, Religion, Geschlecht und persönlichen Stärken und Schwächen.
Unserem Leitbild und den gesetzlichen Vorgaben entsprechend, bieten wir in unserem Kindergarten Einzelintegration an.

Täglich gilt es, sich den Herausforderungen einer zeitgemäßen und zugleich zukunftsweisenden Bildung, Erziehung und Betreuung zu stellen. Mit der vorliegenden Konzeptschrift wollen wir Eltern und interessierten Mitbürgern Einblick in unsere Kindergartenarbeit geben.
Intern stellt diese Konzeption eine beständige Orientierung und Wegweisung für die pädagogische Arbeit dar. In Achtung der Individualität jedes Kindes fördern wir soziale und lebenspraktische Kompetenzen. Wir geben Raum für die freie Entfaltung der Persönlichkeit sowie für die Kreativität der Kinder. Hierbei steht spielerisches Lernen, dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder entsprechend, im Mittelpunkt.

Wir sorgen mit dem gelebten und geschriebenen Konzept für eine vorausschauende und zukunftsfähige Entwicklung unserer Einrichtung, auf dem die nächsten Jahrgänge aufbauen können.

Die nüchterne Bemerkung eines Neunjährigen könnte als Leitmotiv für die tägliche Arbeit nicht passender sein:
„Kinder sind nicht die Zukunft – sie sind nämlich schon da!“

Vergangenheitserinnerung, Gegenwartsgestaltung und Zukunftsplanung gehören unweigerlich zusammen. Die nachfolgende Übersicht stellt den kontinuierlichen Gestaltungsprozess des Kindergartens „Pusteblume“ vor.

Vorstand und pädagogisches Fachteam der „Kindergarteninitiative Ottobrunn e.V.“
im März 2012

Geschichte des Kindergartens

1985
Acht Elternpaare gründen die "Kindergarteninitiative Ottobrunn e.V.". Eröffnung einer Gruppe mit 13 Kindern und Betreuung durch die Eltern im evangelischen Jugendzentrum Ottobrunn, Einstellung einer Erzieherin (Marliese Junior), Beginn unserer Sommerfesttradition.

1986
Namensgebung "Kindergarten Pusteblume".
Anmietung, Renovierung und Umzug in das Haus Rosenheimer Landstraße 127. Einrichtung einer Kindergartengruppe mit 24 Plätzen und Zulassung zum Kindergarten-Betrieb. Anstellung einer zweiten Erzieherin (Gabi Bartsch). Anerkennung der Gemeinnützigkeit des eingetragenen Vereins.

1988
Diensteintritt von Irene Heigl als Nachfolgerin für Gabi Bartsch.

1989
Plötzliche Kündigung des Mietvertrages Rosenheimer Landstraße, Verhandlungen mit der Gemeinde über neue Räumlichkeiten. Entscheidung zum Bau eines neuen Kindergartengebäudes in der Einsteinstraße, Baubeginn im September

1989 -1991
Provisorischer Kindergarten-Betrieb in der Schule III

1991
Im Frühjahr Fertigstellung und Einzug in das neue Gebäude mit 39 Kindern. Betrieb eines 2-gruppigen Kindergartens. Diensteintritt von Iris Jänicke und Renate Brehmer.

1992
Entwicklung des ersten, umfassenden schriftlichen Konzeptes zur pädagogischen Arbeit und den Organisationsprinzipien des Kindergartens.

1994
Diensteintritt von Renate Ludemann als Nachfolgerin für Renate Brehmer.

1995
Teilnahme am Aktionstag "Gegen Gewalt in den Medien" mit Sternmarsch der Ottobrunner Kigas zum Rathaus und zur Kundgebung auf dem Rathausplatz.
Sommerfest mit dem Motto "Anno dazumal" anlässlich des 10-jährigen Vereinsjubiläums.

1997
Namensgebung für die beiden Gruppen: "Löwenzahn" und "Seidenpfote".

1999
Erstmals Tag der offenen Tür und Einführung von Kennenlern-Nachmittagen

2000
Entwicklung des "Leitbilds" für die Pusteblume.
Festakt zum 15-jährigen Bestehen der "Kindergarteninitiative Ottobrunn e.V." im WFH mit Prof. Dr. Dr. Fthenakis, Leiter des Bayr. Staatsinstituts für Frühpädagogik.

2001
Beschluss zur räumlichen Erweiterung des Kindergartens (Vergrößerung des 2. Gruppenraumes).
Fragebogenaktion zur Vorbereitung der Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts. Bau eines neuen Spielhäuschens.

2002
Start des Projekts "Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts".
Renovierung und Umbau des Kindergartens

2003
Verabschiedung des pädagogischen Konzepts.
Konzeption und Druck einer neuen Präsentations-Broschüre des Kindergartens.

2004
Start der jährlichen Elternbefragung zur Qualitätssicherung im Kindergarten.
Verstärkte Zusammenarbeit mit den Grundschulen in Ottobrunn.

2005
Vorbereitungen zur Umsetzung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes BayKiBiG, z.B. erweiterte Öffnungszeiten.

2006
Erste Anpassung der Konzeption an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP).

2007
Neubau eines Spielturms.

2008
Planung der Gebäudeerweiterung (Anbau eines Multifunktionsraumes).
Start des Projekts "Haus der kleinen Forscher".
Plakette: Haus der kleinen Forscher.
Beginn der Einzelintegration.
Dienstantritt von Caroline Zdzieblo (Erzieherin).

2009
Fertigstellung des Erweiterungsbaus.

2010
Feier zum 25-jährigen Bestehen des Kindergartens.
Einstellung von Kathrin Walter (Erzieherin).

2012
Überarbeitung und Aktualisierung des pädagogischen Konzeptes.

2015
30jähriges Bestehen des Kindergarten Pusteblume mit Jubiläumssommerfest
Elternumfrage zur Erweiterung der Öffnungszeiten

2016
Ab September Erweiterung der täglichen Öffnungszeiten bis 15.30 Uhr und Einstellung von Brigitte Kausch (Erzieherin).
Mitglieder-Beschluss über Ausgliederung des Schatzmeister-Postens von der Vorstandstätigkeit als Mini-Job zur Sicherstellung der Qualität durch Kontinuität.

Organisation des Kindergartens

1.Trägerschaft und Team

Träger:

Der Träger des staatlich anerkannten Kindergartens Pusteblume ist die „Kindergarteninitiative Ottobrunn e.V.“

Die Grundidee des Kindergartens besteht darin, dass Eltern in Eigeninitiative für ihre Kinder einen Kindergarten betreiben. Deshalb setzt sich der Verein hauptsächlich aus den Eltern der Kinder zusammen, die den Kindergarten gerade besuchen bzw. besucht haben.

Die Geschäfte führt ein sechsköpfiger Vorstand, der jährlich von der Mitgliederversammlung gewählt wird.

Pädagogisches Personal:

Für die tägliche Arbeit mit den Kindern ist in der Pusteblume ein qualifiziertes Team aus Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und Praktikanten/innen zuständig.

Alle Fachkräfte verfügen über die vorgeschriebene Ausbildung, haben mehrjährige Berufserfahrung und arbeiten seit vielen Jahren im Kindergarten Pusteblume. Diese personelle Stabilität ist ein wichtiger Garant für die gute Atmosphäre und Arbeitsqualität unserer Einrichtung.

- Marliese Junior, Kindergartenleitung und Leitung „Seidenpfotengruppe“
- Irene Heigl, „Seidenpfotengruppe“
- Brigitte Kausch, „Seidenpfotengruppe“
- Katrin Walter, „Seidenpfotengruppe“
- Iris Jänicke, Leitung „Löwenzahngruppe“
- Renate Ludemann, „Löwenzahngruppe“
- Carolin Zdzieblo, „Löwenzahngruppe“

Marliese Junior,
Sozialfachwi. und Erzieherin
Kindergartenleitung
Leitung Seidenpfotengruppe

Iris Jänicke,
Erzieherin
Leitung
Löwenzahngruppe

Irene Heigl,
Erzieherin
Seidenpfotengruppe

Renate Ludemann
Kinderpflegerin
Löwenzahngruppe

Brigitte Kausch,
Erzieherin
Seidenpfotengruppe

Carolin Zdzieblo,
Erzieherin
Löwenzahngruppe

Kathrin Walter,
Erzieherin
Seidenpfotengruppe

2. Gruppen:

„Löwenzahn" und „Seidenpfote"

Unser Kindergarten umfasst zwei Gruppen. Sie haben ihre Namen von den beiden Mäusen „Löwenzahn" und "Seidenpfote" aus dem gleichnamigen Buch von JANOSCH erhalten.

Zu jeder Gruppe gehören 23 bis 25 Kinder im Alter von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt. Neben den gruppeninternen Aktivitäten werden auch gruppenübergreifende Projekte angeboten.

Die **"Löwenzahngruppe"** führen Iris Jänicke (Erzieherin) und Renate Ludemann (Kinderpflegerin), unterstützt von Carolin Zdzieblo (Erzieherin).

Die **"Seidenpfotengruppe"** lenken Marliese Junior (Erzieherin und Kindergartenleitung) und Irene Heigl (Erzieherin), unterstützt von Brigitte Kausch (Erzieherin) und Kathrin Walter (Erzieherin).

3. Räume und Spielbereiche

Die beiden Gruppenzimmer sind jeweils mit einem Mal- und Spieltisch, Spüle in Kinderhöhe sowie mit Bauteppich und Puppenecke ausgestattet. Beide Räume haben einen direkten Zugang zum Garten. Jedem Gruppenraum ist ein separater Zusatzraum angegliedert, der für Kleingruppenarbeiten und Intensivarbeit genutzt wird.

Für Brotzeit und Mittagessen steht den Kindern das „FrühMIZI" (**Früh**stück-**M**ittagessen**zi**mmer) zur Verfügung. Es ist ein heller Anbau, der sich direkt an die Küche anschließt.

Unsere Turnhalle ist ein wichtiger Bewegungsraum, der auch als Versammlungs- und Veranstaltungsstätte für viele Aktivitäten dient. Er wird täglich als Spieltreffpunkt beider Gruppen genutzt.

Nach der Brotzeit können Flur und Eingangsbereich ebenfalls in das freie Spiel mit einbezogen werden. Büro, Küche und Waschräume runden das Flächenangebot ab.

Der über 1.300 m² große Garten ist für alle ein lebendiger Spiel-, Bewegungs- und Erlebnisraum. Dort stehen den Kindern neben Klettergerüst, Spielhäuschen, Tipi und Wasserpumpe zwei Sandkästen mit Rutsche, die naturgerecht in einen kleinen Hügel integriert wurde, zur Verfügung. Im angrenzenden kleinen Wäldchen gibt es Kletterbäume und ausreichend Versteckmöglichkeiten in ausladenden Büschen.
Holzpferde, Fahrräder, Roller, Laufräder und Traktoren stehen für die Kinder bereit. Bei Bedarf kann der benachbarte Fußballplatz genutzt werden.

4. Öffnungszeiten

Der Kindergarten ist von 7.30 bis 15.30 Uhr geöffnet. Die Eltern können bedarfsgerecht ihre Buchungszeiten wählen.

Bei uns gehören Brotzeit, Mittagessen, Obstmahlzeit, Getränke und auch eingeplante Ruhepausen sowie bewusst gestaltete, meditative Momente, Bilderbuchbetrachtung oder das Erzählen von Märchen als Ausgleich zum Spielen und Toben dazu.

Das pädagogische Konzept

1. Pädagogisches Leitbild

Freude am Leben heißt Kind zu sein

Kindheit soll für den positiven Selbstwerdungsprozess genügend Zeit und Freiraum bieten, insbesondere für interessiertes Beobachten und Forschen sowie für engagiertes Lernen ohne Druck.
Lebensfreude, Spaß und Ernst sollen im Ausgleich sein. Wer mit Freude lebt, begrüßt jeden Tag als neue Chance und ist auch imstande, schwierige Aufgaben und Herausforderungen zu meistern.

Wir gestalten einen Rahmen, in dem diese Bedürfnisse beachtet werden. Unser Ziel ist es, mit passenden Angeboten zu bilden, zu erziehen und zu betreuen, Kinder aber vor Druck und Überforderung zu schützen. Wir geben den Spielraum, den Kinder für ihre Aktivitäten brauchen und setzen unsere persönliche und berufliche Zeit und Kraft in diesem Sinne ein.

Wertschätzung und Akzeptanz

Achtungsvoller und wertschätzender Umgang miteinander ist für Kinder und Erwachsene eine grundlegende und wohltuende Erfahrung. Diese akzeptierende Grundhaltung ist für uns ein absolut verbindliches Erziehungsziel, das sich in allen Bereichen des Alltags auswirken soll.

Wir geben täglich ein Beispiel für diese pädagogische Einstellung. Die Werteerziehung nach christlich-humanen und demokratischen Prinzipien baut darauf ebenso auf, wie die Anleitung zum sorgsamen Umgang mit sich, anderen Personen, sowie mit Umwelt und Natur.

Persönlichkeit und Individualität

Jedes Kind ist einzigartig, jeder Mensch ist anders. Ein Kind, das sich vom Lebensanfang an angenommen und geliebt erfährt, hat die besten Voraussetzungen, eine stabile Persönlichkeit zu entwickeln und ein gesundes Selbstwertgefühl aufzubauen. Dies führt zur Freude am Leben, fördert positive Kontakte und lässt Verständnis anderen Menschen gegenüber wachsen.

Wir bieten ein verlässliches Beziehungsgefüge, um jedem Kind gerecht zu werden. Wir bereiten täglich Ideen und Ansätze vor, um sowohl der Gruppe, als auch jedem einzelnen Kind Aufmerksamkeit zu geben. Durch die vorbereitete Umgebung findet jedes Kind situationsbezogene Anregungen und Angebote vor.

Gemeinschaftsfähigkeit, Beteiligung und Mitverantwortung der Kinder

Viele kleine Persönlichkeiten bevölkern unser Haus. Sozialverhalten und kindliche Mitverantwortung wollen geübt sein, damit jedes Kind seinen Platz in der Gemeinschaft finden kann. Kinder beteiligen sich an der Erarbeitung von Regeln für den Alltag. Am Beispiel unserer Teamarbeit zeigen wir ihnen, wie Zusammenarbeit und Kompromisse funktionieren können.

Wir sorgen dafür, dass Teilhabe und Zugehörigkeit allen Kindern offen stehen, die unseren Kindergarten besuchen. Damit entsprechen wir dem gesetzlichen Inklusionsansatz und bieten die derzeit in Bayern gültige Einzelintegration an.

Eltern: Erziehungspartner für ihr Kind

Eltern und Pädagoginnen pflegen eine Erziehungspartnerschaft auf Zeit, solange das Kind den Kindergarten besucht. Durch regelmäßigen Kontakt und gegenseitigen Austausch wächst Vertrauen. Eltern wissen, dass das Wohlergehen und die Lern- und Wachstumsschritte ihres Kindes im Mittelpunkt unseres Auftrages stehen. Gleichzeitig wünschen sie für sich selbst Entlastung. Wir bieten zusätzlich auf Wunsch Beratung und Begegnungsformen für Eltern an.

Eltern: Kompetenter Träger für den Kindergarten „Pusteblume“

Eltern haben mit außergewöhnlichem Engagement den Kindergarten aufgebaut und sind über viele Jahre dabei, die wirtschaftlichen und verwaltungstechnischen Aufgaben zu bewältigen. Mit viel Idealismus, persönlichem Einsatz durch Elterndienste und Mitarbeit im Vorstand stets in Kooperation mit den pädagogischen Fachkräften ist die „Pusteblume“ zu einer verlässlichen Einrichtung geworden, die im Dienst der Ottobrunner Kinder und ihrer Familien steht, mit dem Ziel, über viele weitere Jahre einen hohen Qualitätsstandard anzubieten.

2. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan bis zur Einschulung (BayBEP)

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) gehört im Verbund mit dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) zu den verpflichtenden Grundlagen der Arbeit in allen Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege.

Die wesentlichen Grundgedanken des BayBEP, der stolze 488 Seiten umfasst, finden Sie in nachfolgender Darstellung und eingefügt in unsere pädagogischen Aussagen und Ziele.

Alle diese pädagogischen Ansätze sind selbstverständlich in der täglichen Arbeit im Kindergarten „Pusteblume“ verwirklicht.

3. Das Bild vom Kind

Das Bild vom Kind hat sich gewandelt. Sah man früher Kinder ausschließlich als hilfsbedürftige kleine Wesen, achtet man heute Kinder als selbstkompetente Persönlichkeiten. Eltern und mitverantwortliche Pädagoginnen stehen dennoch in der Pflicht, Kindern Schutz, Orientierung und Geborgenheit zu geben, sowie eine anregungsreiche Umgebung bereitzustellen. Kinder werden spätestens seit der universellen „UN-Konvention über die Rechte des Kindes“ als Personen mit eigenen Rechten gesehen. Die Rechte eines Kindes sind eigenständig und unabhängig von Erwachsenenrechten. Hinzu kommen Erkenntnisse aus der neurologischen und lerntheoretischen Forschung, die das Bild vom Kind in einem neuen Licht erscheinen lassen.

Mit der veränderten Sicht auf das Kind, seine Bedürfnisse und sein Lernverhalten sind in allen Bundesländern Bildungspläne entstanden. Der BayBEP schreibt hierzu: „Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt … denn bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt er seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Dies belegt die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säugling- und Kleinkindforschung“. Voraussetzung ist allerdings nach wie vor, dass die existenziell-unverzichtbaren Bedürfnisse der Ernährung, der Pflege, der sprachlichen Anregung und der liebevollen Zuwendung gesichert sind.

In diesem Zusammenhang heißt es weiter „Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit … denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt. Er will von sich aus lernen …und im Dialog mit anderen sein Weltverständnis kontinuierlich erweitern“.

Die Trias: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern stehen im Mittelpunkt unserer Kindergartenarbeit.

Unsere pädagogischen Inhalte und Ziele

In der folgenden Darstellung der wichtigsten pädagogischen Zielsetzungen unseres Kindergartens erfahren Sie viel über den Arbeitsansatz im Verbund mit den Vorgaben des BayBEP.

1. Individualität und Persönlichkeit

Die Akzeptanz eines jeden Kindes ist die wichtigste Voraussetzung für die Persönlichkeitsentwicklung und für das konstruktive Zusammenleben in der Gemeinschaft. Kinder erleben so unmittelbar, dass jeder Mensch gleich wertvoll ist, sich aber von anderen grundlegend unterscheidet. Wenn ein Kind erfährt, dass es geliebt, geachtet und anerkannt wird, selbst dann, wenn es sich nicht so verhält wie erwartet, entwickelt es ein gesundes Selbstwertgefühl. Das „Anderssein“ jedes Menschen zu respektieren ist ein - selbst für Erwachsene - nicht ganz einfaches Ziel. Es wird in unserem Kindergarten durch Beispiel und Anleitung vermittelt.

📖 Der BayBEP stellt hierzu Basiskompetenzen in den Vordergrund:

„In einer individualisierten Wissensgesellschaft werden Basiskompetenzen wichtiger als das sich rasch verändernde Fach- und Spezialwissen…“. Basiskompetenzen sind die grundlegenden Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale des Kindes. Daher ist die wichtigste Aufgabe des Kindergartens die Vermittlung und Erfahrung von Kompetenzen.“

Dazu zählen laut BayBEP:

- Personale Kompetenzen nämlich ein positives Selbstkonzept, Selbstwirksamkeit und differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Problemlösefähigkeit sowie physische Kompetenzen der Grob- und Feinmotorik und der Eigenverantwortung für Gesundheit, Ernährung und Hygiene.
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext durch gute Beziehungen zu Erwachsenen und anderen Kindern, Kommunikationsfähigkeit, Kooperations- und Konfliktfähigkeit, Entwicklung von Werten und demokratischer Teilhabe.
- Lernmethodische Kompetenz bedeutet zu erkennen, wie man Wissen nutzt und eigene Gedanken entwickelt, wie man Teilaspekte zu einem Ganzen zusammenfügt und auf andere Situationen übertragen kann.
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ist die Kompetenz, wie man mit Veränderungen, Übergängen und Belastungen konstruktiv umgeht und gestärkt daraus hervorgeht.

Individuelle Belastungssituationen der Kinder versuchen wir aufzufangen. Der Kindergarten bietet für alle Kinder ein stabiles Umfeld, in dem auch Gelegenheit für die Verarbeitung von schwierigen Erlebnissen und kindlichen Ängsten besteht.

Individuelle Lern-, Wissens- und Erfahrungsinteressen der Kinder werden durch die Erzieherinnen gefördert und durch die Familien unterstützt. Das vielfältige Interesse und Neugierverhalten der Kinder wird positiv anerkannt. Die Selbstlernprozesse der Kinder werden beobachtet, angeregt und ermöglicht.

In der Praxis orientieren wir uns mit Freude an der vorbildlichen Pädagogin und Ärztin Maria Montessori und ihrem berühmtesten Satz:
„Hilf mir, es selbst zu tun“

2. Selbstständigkeit und Mitwirkung der Kinder

Kinder wollen und sollen nach und nach selbstständig und von Erwachsenen unabhängig werden. Dies ist ein sehr langer Prozess, der bis ins jugendliche Alter hineinreicht. Ziel im Kindergarten ist zunächst, dass ein Kind seine Bedürfnisse in Worte fassen und mitteilen kann. Das bedeutet auch, dass ein Kind die Anforderungen des alltäglichen Lebens, die es schon selbst bewältigt, auch selbst erledigen soll.
Wir hören auf ein Kind, wenn es sagt: „Schau, was ich schon alles kann".
Das bezieht sich beispielsweise darauf, sich an- und auszuziehen, Sachen zuzuordnen, wohin diese gehören und Eigenes von Fremdem zu unterscheiden, Geschirr und Besteck aber auch Stifte und Papier zu benutzen, alleine zur Toilette zu gehen und auf Körperpflege zu achten.

Darüber hinaus fördern wir die altersgemäße Mitverantwortung der Kinder für sich und andere. Ein sorgfältiger Umgang mit Materialien, Spielsachen, Inventar und der umgebenden Natur wird beispielgebend vermittelt und umgesetzt.
Die Stärkung des Selbstvertrauens und das Bewusstmachen der eigenen Fähigkeiten tragen zum Selbstwertgefühl jedes Kindes und zur Ausbildung seiner Persönlichkeit bei. Stärkenorientierung und Fehlerfreundlichkeit sind Ausgangspunkte für Lernerfolg. Ich-Kompetenz und Frustrationstoleranz erleichtern den Kindern Rücksicht zu nehmen und warten zu können.

📖 Der BayBEP schreibt hierzu:

„Im Mittelpunkt steht das lernende Kind als aktiver Mitgestalter seiner Bildungsprozesse und nicht die Institution […] Bildungsprozesse sind so zu gestalten, dass Kinder ihre bereits vorhandenen Kompetenzen einsetzen und weiter entwickeln und zugleich neue Kompetenzen erwerben können."

3. Soziale Kompetenz und Gemeinschaftsfähigkeit

Gemeinschaftsfähigkeit zu erlangen ist ein wichtiger Beweggrund der Eltern für den Kindergartenbesuch ihres Kindes. Die damit einhergehende Familienergänzung und Familienentlastung kommen hinzu. Die Entwicklung sozialer Kompetenzen geschieht nicht automatisch und von selbst.

Diese müssen im Zusammensein mit anderen Kindern und Erwachsenen angeleitet und konkret gelernt werden. Alle Kinder sollen ihre eigenen Bedürfnisse artikulieren und sich in andere Personen einfühlen können (Empathieentwicklung). Kinder erleben auch unmittelbar wie positiv es ist, anderen helfen zu können und sich selbst helfen zu lassen.

Kinder sind durch kleine Aufgaben und Verantwortlichkeiten im Alltag mit einbezogen. Das verträgliche Zusammenleben in Gruppen ist eine tägliche Herausforderung für Kinder und Fachkräfte, auch wenn letztere dafür sorgen, dass es leicht und spielerisch aussieht. **Alle spontanen und geplanten Aktivitäten sind im Spannungsfeld zwischen individueller Entfaltung und Hinführung zur Gemeinschaft angelegt.**

In der Praxis sieht das so aus:
Wir schaffen durch die Gruppenführung und Angebote viele Gelegenheiten, dass Kinder miteinander in Kontakt und ins Gespräch kommen, um gemeinsam und fröhlich zu spielen. Sie lernen dabei, aufeinander Rücksicht zu nehmen, Konflikte nach Möglichkeit selbst zu lösen und - wenn dies nicht gelingt - Hilfe zur Bewältigung zu bekommen und anzunehmen. Freundschaften werden ausdrücklich gefördert.

📖 Beispielgebende Aussagen des BayBEP hierzu sind:

„Kinder und Erwachsene bringen ihre individuellen Sichtweisen ein […] im Umgang mit den verschiedenen Sichtweisen und Ideen wird ein demokratischer Umgangs- und Diskussionsstil, Offenheit und Flexibilität praktiziert […] In Lerngemeinschaften mit anderen erkennen Kinder, dass sie gemeinsam mehr erreichen als jeder Einzelne von ihnen allein".

Deshalb bieten wir altersgemäße Aktivitäten, sowie Lern- und Wissensangebote in Kleingruppen an und führen die Kinder dahin, gemeinsam mit- und voneinander zu lernen. Ohne solche Gemeinschaftserfahrungen wäre die erwünschte Schulreife und Lebensbewältigung nur sehr schwer zu erreichen. Das Gruppenleben setzt dem Einzelnen automatisch Grenzen. Auf solche Grenzen trifft der Mensch ein Leben lang. In diesen Zusammenhang stellen wir auch das Einhalten von Regeln, Absprachen und höflichen Umgangsformen wie das Grüßen, das Bitten, Danken und das spontane Helfen, denn sie erleichtern das Zusammenleben.
Für ein wohltuendes Gruppenklima und eine freundliche, liebevolle Atmosphäre in unserem Kindergarten sind die pädagogischen Fachkräfte, die Kinder selbst und auch die Eltern mit verantwortlich.

4. Werteorientierung und Religiosität

Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang positiv tragen. Unser Ziel ist es, die Kinder dabei zu unterstützen, eine Grundhaltung des Staunens, der Dankbarkeit und des Bittens zu entwickeln. Wir legen Wert auf Toleranz und leben eine christlich-humane, demokratische Einstellung vor. Kinder sollen von kulturellen und traditionellen Errungenschaften profitieren sowie Bezüge zum Brauchtum herstellen können. Wir vermitteln auch christliche Grundwerte wie Nächstenliebe, Anteilnahme, Teilen, Versöhnen und Helfen.

Die Religionsausübung, insbesondere das Beten, sehen wir als Aufgabe des Elternhauses.
Wir respektieren die Überzeugung der Eltern und achten sie. Das bedeutet auch, dass wir offen sind für und gegenüber anderen Kulturen. Als pädagogische Fachkräfte sind wir mit der eigenen Wertehaltung und weltanschaulichen und religiösen Überzeugung Orientierung und Vorbild für die Kinder.

Einen hohen Stellenwert geben wir auch dem sensiblen Umgang mit Natur und Umwelt, mit Nahrung und Wasser und führen Kinder so in eine nachhaltige Verwendung dieser Güter ein.

📖 Der BayBEP erklärt hierzu:

„Das Kind erhält die Möglichkeit, in der Begegnung mit bestehenden Wertesystemen und religiösen Überlieferungen eigene Standpunkte zu finden, sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln".

5. Bewegung und Motorik

Bewegung ist eine wichtige Voraussetzung für Wachstum, Gesundheit, Körperkraft, Geschicklichkeit und Körperbeherrschung. Sie sorgt für emotionalen Ausgleich. Sie beeinflusst Denken und Lernen und fördert Handfertigkeiten und Feinmotorik. Sie unterstützt in besonderer Weise den Spracherwerb.

Praktisch bedeutet das:

Unser Kindergartenalltag bietet grob- und feinmotorische Bewegungsmöglichkeiten an. Den natürlichen Bewegungsbedürfnissen der Kinder werden wir in vielfältiger Form gerecht.

Die Grobmotorik entwickelt dabei den ganzen Körper, indem die Körperhaltung, das Körpergefühl, die Körperbeherrschung und die Bewegungskoordination, die Raumeinschätzung und das Gleichgewicht angesprochen werden.

Möglichkeiten innerhalb des Hauses bieten:

- Der Bewegungsraum, der von den Kindern in der Freispielzeit selbständig, aber auch zu geführten Turn- und Rhythmikstunden, angeleiteten Sing-, Tanz- und Bewegungsspielen genutzt werden kann.
- Der Garten als Naturspielraum: Auf dem Gartengelände befinden sich Kletterbäume, Sandplatz mit Wasserpumpe, ein kleines Wäldchen, Spielhäuser, Kletterturm und ein Naturzelt. Darüber hinaus gibt es großzügigen Platz zum Fahrradfahren, für Ballspiele und im Winter zum Rodeln. Die naturnahe Umgebung erweitert den Erfahrungsraum der Kinder in vielfältiger Weise etwa den Wald, die Fußballwiese oder den Rodelberg.

📖 Hierzu der BayBEP:

„Im Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken, sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten. Darüber hinaus ist Bewegung für die Entwicklung von Wahrnehmungsleistungen, kognitiven Leistungen und sozialen Verhaltensweisen bedeutsam.“

Mit unseren Förderangeboten zu Bewegung und Motorik streben wir eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder an, nämlich das Lernen mit Kopf, Hand und Fuß.

Damit verbinden wir auch die Schulung des Gleichgewichts und aller Sinne, die Verknüpfung von Bewegung und Sprache, die Körperwahrnehmung und Krafteinschätzung, die Atmung und Bewegungssicherheit, die Körperbeherrschung und die Balance zwischen Mut und Vorsicht, sowie Spielfreude, Spaß und vielen Gemeinschaftserlebnissen.

Kurz und knapp gesagt: Bewegung ist das Tor zum Lernen.

Die Übungen zur Feinmotorik bereiten das Erlernen der Kulturtechniken vor. Hier führen wir hin zu diversen Handfertigkeiten und unterstützen die Geschicklichkeit, die Auge-Hand-Koordination und die richtige Stifthaltung.

Ausdauer und Konzentration werden besonders durch folgende Angebote gestärkt:

- Falt-, Schneide- und Klebearbeiten
- verschiedene Maltechniken, Übungen zu Pinsel-, Kreide- und Stifthaltung
- Modellieren mit Knete und Ton
- Bearbeitung unterschiedlicher Materialien wie Holz, Stoff, Leder, Fell, Wolle, Filz, Web- und Flechtarbeiten
- Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten des Alltags.

In der Freispielzeit stehen viele der genannten Materialien ständig zur Verfügung.

6. Sprache und Sprachförderung

In der Praxis sieht das so aus:
Die Sprachentwicklung wird gefördert durch Gespräche einzeln und in der Gruppe, durch Reime und Verse, durch Gedichte, Rätsel, Geschichten, Märchen und Bilderbücher, Sprachspiele mit Handpuppe Peppino, Lesekreise u.v.a.m.

Kinder lernen vom ersten Lebenstag an auf der Basis sicherer Bindung zu den Eltern. Phonetik und Rhythmus, Melodie und Tonfall begleiten die Sprachentwicklung, Sprache ist für Kleinkinder wie Musik. Kinder wollen verstanden sein. Ihre Wortwahl, ihre Wortschöpfungen und ihre Ausdrucksweise bedürfen oftmals der richtigen Übersetzung. Im Kindergarten sind Vorbilder und differenzierte Angebote eine große Bereicherung für den Aufbau des Wortschatzes und für die Sinnzusammenhänge der Sprache.

📖 Der BayBEP sagt dazu:

„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben… Spracherwerb ist gebunden an Dialog und persönliche Beziehung, Interesse und Handlungen, die für Kinder Sinn ergeben. Dies gilt es, in der Sprachförderung zu berücksichtigen und zu nutzen.“

7. Naturwissenschaft, Technik und Mathematik

Kinder haben von sich aus ein großes Interesse an naturwissenschaftlichen Phänomenen. Wir wollen diese Phänomene für Kinder erlebbar machen mit Projekten und einfachen Experimenten, die Kinder auch alleine und gefahrlos durchführen können. Neben dem eigenständigen Ausprobieren fordern wir die Kinder auf, Vorgänge genau zu beobachten und zu beschreiben. Gemeinsam dokumentieren wir die Ergebnisse mit Fotos und Zeichnungen in unseren Forscherbüchern. Die Erfahrungen der Kinder sind hierbei ein zentrales Anliegen. Durch diese Anerkennung werden die Kinder auch in ihrer Selbstkompetenz gestärkt.

In unserer mobilen Forscherecke stehen z.B. Lupen, Magnete und Pipetten zur Verfügung.

Auch im Garten finden sich viele Möglichkeiten, die Umwelt zu erforschen: etwa beim Umstechen unseres Kartoffelbeetes oder dem Bepflanzen und Ernten in unseren Hochbeeten. Dabei ist uns besonders der verantwortungsvolle Umgang mit Natur und Lebewesen wichtig. Im Juni 2008 bekamen wir die folgende Plakette verliehen:

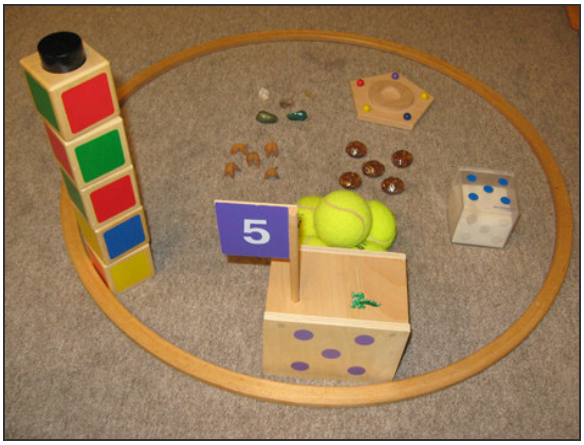
„Haus der kleinen Forscher“

Mathematik wird alltäglich praktisch gefördert. Vom Eintritt in den Kindergarten bis zum Vorschulalter schaffen wir für unsere Kinder eine Basis auf der sie vielfältige Eindrücke und Erfahrungen im Bereich der Mathematik erleben, ausprobieren und sammeln können. Innerhalb des Tagesablaufs fördern wir die Neugierde und Offenheit der Kinder und ihre Spontaneität im Umgang mit mathematischen Gegebenheiten:

- So erlernen sie im Kaufladen und in der Küche spielend den Umgang mit Mengen, Formen, Gewichten, Größenverhältnissen, Zahlen und Geld.
- In der Turnhalle geht es neben dem Spaß an der Bewegung auch um das grundlegende

Verständnis für Raum (Orientierung) und Körper (Gleichgewicht).

- Tisch-, Kreis-, Rollen- und Singspiele beinhalten mathematische Erprobungsmöglichkeiten.
- Bei den unterschiedlichen Kreativangeboten setzen wir Impulse etwa beim Falten, Filzen, Schneiden und Kleben. Sie bieten ebenfalls erste mathematische Erlebnisse und regen an, mit diesen zu experimentieren.
- In gezielten Lernangeboten, wie z.B. dem „Zahlenland“, eignen sich die Kinder auf spielerische und sinnliche Weise grundlegende Fähigkeiten im Zahlenraum von 1 – 10 an, auf denen Rechnen und Mathematik aufbauen. Diese grundlegenden Kenntnisse sind eine optimale Vorbereitung auf die Schule.



8. Kreativität, Fantasie und Gestaltungskraft

Unser Ziel ist die Förderung der kreativen Persönlichkeit in allen Lebensbereichen z.B. auf Ideen kommen, Lösungen finden oder Wissen praktisch anwenden. Ein gutes Übungsfeld ist neben dem Spiel der kreative und fantasievolle Ausdruck z.B. beim Theater- und Puppenspiel. Wir sehen eine wichtige pädagogische Aufgabe darin, Raum, Material, Zeit und Platz anzubieten zum individuellen und gemeinsamen Gestalten beim Werken, Filzen, Malen, Kleben, Schneiden, Schmücken, Kneten und Bauen.

Wir arbeiten mit den Kindern situationsorientiert und pflegen dabei den guten Kontakt zum einzelnen Kind. **Genaues Beobachten zeigt uns, wo besondere Bedürfnisse bestehen und welche Anregungen gebraucht werden.**

Freude am eigenen Erfinden und Erproben schließt die positive Deutung des Wortes Langeweile haben mit ein. Kinder brauchen zwar eine anregende Umgebung im Haus und im Freien, um reiche Erfahrungsschätze und Kenntnisse zu sammeln. Immer aber brauchen sie genügend Zeit, also eine „lange Weile“ im positiven Sinne, zur Verarbeitung und Wiederholung und um sich neu zu orientieren und dann zu fragen: „Was will ich als nächstes tun?“.

Künstlerisches Gestalten geschieht mit Papier, Pappe, Farben aller Art, Holz, Ton, Stoff, Deko- und Naturmaterial und den so genannten “wertlosen Materialien“.
Die Anerkennung der kindlichen Leistungen - gerade im kreativen Gestalten - erfordert Respekt und Zurückhaltung der Erwachsenen. So malt ein Kind das, was es von Sachen „weiß“, und nicht, wie diese aus Sicht der Erwachsenen „sind“. Die Bewertung „schön“ oder „nicht schön“ ist daher unangebracht.

Kinder sind fantasiebegabte Wesen. Das Kindergartenalter bezeichnet man auch als die „fantastischen Jahre“. Kinder denken in Bildern. Dies ist eine äußerst wichtige Entwicklungsphase, die wir nicht mit übertriebenem Realismus oder Belehrungen stören. Dennoch möchten Kinder unbedingt, dass ihre Fragen wahrheitsgemäß beantwortet und ihre vielseitigen Interessen ernst genommen werden.

📖 Der BayBEP schreibt hierzu:

„Kinder zeigen uns mit ihren bildlichen Äußerungen ihre Sicht der Welt und der Beziehungen in ihr; sie teilen sich uns Erwachsenen mit. Wir Erwachsene sind aufgefordert, die Bild- und Formensprache entziffern und „lesen“ zu lernen […] Kinder denken in Bildern. Sie leben in bildhaften Vorstellungen und ihr Denken ist anschaulich […] phantasievoll beseelen Kinder ihre Umgebung […].“

9. Musikerleben

Musikalische Grunderfahrungen vermitteln wir Kindern konkret eingebettet in den Alltag durch tägliches Singen und Bewegungsspiele. Begegnung mit Instrumenten bekommen Kinder durch die Nutzung von Orff-Instrumenten. Rhythmisch-musikalische Erlebnisse haben Kinder in besonderer Weise durch selbst gebaute Geräuschträger und Klanginstrumente.

📖 Der BayBEP erläutert hierzu:

„Kinder handeln von Geburt an musikalisch […] sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren […] Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt.“

10. Spielen - das kindgemäße Arbeiten und Lernen

Bei allen Aktivitäten steht das Spiel als die dem Kind entsprechende Tätigkeit im Mittelpunkt des Kindergartenangebotes. Verweilen und Wiederholen sind Merkmale des engagierten Spiels. Im Konstruieren und Gestalten sowie im alltäglichen, gemeinsamen Spiel nehmen die Kinder die Zukunft ein wenig vorweg. Im Spiel erobern sie sich die Umwelt, schärfen die Sinne, üben Geschicklichkeit und erproben Kraft und Fantasie. Neugierde und Forscherdrang kennzeichnen den kindlichen Lernwillen. Zuversicht und Mut zeigen Kinder im konzentrierten und experimentellen Spiel, das wir schützen wollen.

In der Praxis sieht das so aus:
Wir geben den Kindern Raum und Zeit, eigene Ideen zu entwickeln und so ihr Interesse am selbst entdeckenden Spielen und Lernen zu entfalten. Auch häufige Wiederholungen und Verbesserungen sind erlaubt. Wir fördern die Vielgestaltigkeit des Spiels, denn im Spiel drückt sich die Freude am Leben und Lernen aus. Die Beobachtung des Spielverhaltens gibt Fachkräften (und Eltern) wichtige Anhaltspunkte über den momentanen Gefühls- und Entwicklungsstand eines Kindes.

Freispiel

Das Freispiel ist ein Wesenselement des Kindergartens. Es gibt den Kindern weitestgehende Freiheit hinsichtlich der Spielauswahl, der Spieldauer und der Spielpartner.

Die beobachtende, zurückhaltende und einfühlsame Rolle der Fachkräfte wird besonders im Freispiel deutlich. Im Spannungsfeld zwischen individuellem Spielverhalten und gemeinsamen Spielen sind täglich neue Aufgaben zu bestehen, die möglichst zusammen mit den Kindern gelöst werden.

Angeleitetes Spiel

Wir wollen durch gezielte Anregungen Kinder für neue Spiele und Beschäftigungen interessieren und auf ihre natürliche Neugierde und Wissbegierde antworten. Bei einem Spiel oder einer Aufgabe verweilen zu können, schult die Konzentration und Ausdauer. Deshalb legen wir darauf großen Wert.

In der Praxis sieht das so aus:

Wir achten auf die Einhaltung von Verhaltens- und Spielregeln und auf sorgfältigen und sachgerechten Umgang mit Spiel- und Beschäftigungsmaterial. Streit und Konflikte lassen sich nicht gänzlich vermeiden und das ist auch gut so. Sie sind von starken Emotionen begleitet, daher sind sie auch ein Übungsfeld für Streitbewältigung und Konfliktlöseverhalten. Angeleitetes und freies Spiel ergänzen einander ebenso, wie der Wechsel von Lebhaftigkeit und ausgleichender Ruhe.

Rollenspiel

Rollenspiele in der Kleingruppe helfen dem einzelnen Kind, Alltagserfahrungen oder Belastungen zu verarbeiten. Gleichzeitig entstehen neue soziale Kontakte der Kinder untereinander. Interaktionen und alle verbalen und nonverbalen Kommunikationsformen kommen beim Rollenspiel zur Wirkung. Identifikation, Imagination und Rollenwechsel geben dem Kind die Chance, sich in andere hineinzuversetzen und die eigene Rolle in der Gruppe zu finden oder neu zu bestimmen.

Im BayBEP wird das Spiel folgendermaßen erörtert:

„Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Das Spiel zeichnet sich durch zwei Kriterien aus, nämlich der Zweckfreiheit der Spielhandlung und der Veränderung des Realitätsbezugs durch das Spiel. Im Spiel wird eine eigene Realität im Denken und Handeln konstruiert – bis zu den Grenzen der eigenen Fantasie ist alles möglich. In vielen ihrer Spiele spielen Kinder symbolisch und vereinfacht das Leben in Ausschnitten nach, die Erwachsenen- und Medienwelt liefern ihnen hierfür Vorlagen.“

11. Ganzheitliches Lernen - lernmethodische Kompetenz

Das Lernen lernen?

Die moderne Hirnforschung weist nach, dass das Gehirn nichts lieber tut – als Lernen. Über die Lernfreude und Wissbegierde im frühen Kindesalter wurde schon viel geschrieben. Deshalb geht

es auch uns vor allem darum, die Lernmotivation zu erhalten und „metakognitive Fähigkeiten“ zu haben, nämlich selbst zu wissen, was und wie man gelernt hat. Frühes Lernen ist leicht und effektiv, wenn es spielerisch vor sich geht und ohne Angst vor negativen Konsequenzen bei Fehlern oder Missgeschick.

Lernmethodische Kompetenz

Mit dem BayKiBiG, das 2005 in Kraft getreten ist, wurden auch neue inhaltliche Anforderungen an die Kindergärten formuliert. Gemäß dem BayBEP liegt unserem Konzept, wie oben dargestellt, die Entwicklung von Basiskompetenzen zugrunde. Eine der wichtigsten ist die sogenannte „lernmethodische Kompetenz“. Damit sollen Kinder auf lebenslanges Lernen vorbereitet werden.
Bildung bedeutet deshalb für das Kind, sich selbst organisieren zu können, eine Vorstellung der persönlichen Stärken und Schwächen zu haben und daraus ein ausbalanciertes, gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. Unsere Kinder sollen Verantwortung im eigenen Umfeld übernehmen dürfen, sie sollen Mitspracherecht und Wahlmöglichkeiten haben. Sie sollen herangeführt werden, vernünftige Entscheidungen in der Gemeinschaft zu treffen und mitzutragen.

Vorbereitung auf Schule und Leben

Ausgangspunkt ist das ganzheitliche Lernen in allen Lebensbereichen im Kindergarten. Für alle Kinder soll ein stabiles und motivierendes Lernumfeld geschaffen werden. Kinder sind dabei auch altersgerechte Mitgestalter. Hierbei zählt der Grundsatz: „Fördern durch Fordern“. Selbstverantwortliches Handeln, auch ohne stets kontrolliert zu werden, ist ein Schritt in die Selbstständigkeit. Wir wissen, dass einige Fähigkeiten schon im Kindergartenalter erlernt werden müssen. Damit ist nicht etwa das Schreiben, Rechnen und Buchstabieren gemeint, es sind vielmehr motorische Fähigkeiten, eine geschulte Wahrnehmung und der Umgang mit den anderen Kindern.
Manches Ausdrucksverhalten in der Sprache oder Körpersprache muss durch die erfahrenen Fachkräfte entschlüsselt werden. Beobachtete Beeinträchtigungen eines Kindes in seiner Entwicklung, in der Sinneswahrnehmung und dem Lernvermögen werden in regelmäßigen Entwicklungsgesprächen mit den Eltern ausgetauscht. So können notwendige und förderliche Hilfen oder Therapien frühzeitig ansetzen.

Das letzte Kindergartenjahr

Durch eine kontinuierliche Begleitung, welche die natürliche Lernbegeisterung der Kinder aufgreift und unterstützt, bereiten wir die Kinder in der Pusteblume - drei Jahre lang - intensiv auf die Schule und ihren späteren Bildungsweg vor.
Im letzten Kindergartenjahr erhalten unsere Kinder zusätzlich zu den ganzheitlich ausgerichteten Abläufen der altersgemischten Gruppen, spezielle Angebote. So können wir dazu beitragen, dass die Kinder sich auch im späteren Leben mit Mut und Freude an neue Aufgaben heranwagen und Leistungsanforderungen selbstbewusst begegnen.

Diese Angebote beinhalten vor allem die Sprachförderung und Sprachpflege. So sind es z.B. in den Kinderkonferenzen häufig die „Großen“, die ihre Vorschläge und Ideen zur Gestaltung oder Umgestaltung der Spielbereiche, der Projekte oder bei Problemlösungen einbringen. Auch in einem selbst hergestellten Bilderbuch lassen die Kinder Sprache lebendig werden und setzen sich gemeinsam mit Sprache und Bild auseinander. In

dem sehr beliebten „Zahlenland“ spielt bei allen Aktivitäten auch die Sprache eine zentrale Rolle, sei es im gegenseitigen Austausch beim Errichten des „Zahlenlandes“, beim Lernen neuer Zusammenhänge oder beim Beschäftigen mit den Zahlengeschichten.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit im letzten Kindergartenjahr liegt darin, den Kindern Lebensrealität innerhalb und außerhalb des Kindergartens zugänglich und verständlich zu machen. In thematisch geordneten und gut vorbereiteten Wissensprojekten bieten wir Aufgabenstellungen und Experimentierfelder an um lebensnahe Erfahrungen zu sammeln. Besuche und projektbezogene Ausflüge in Handwerksbetriebe, Forschungslabore, Museen, Theater oder Künstlerwerkstätten runden unser Angebot ab.

Ein besonderer Höhepunkt für alle „Vorschulkinder“ in unserer Einrichtung ist die Übernachtung im Kindergarten, die jeden Sommer stattfindet und die Herstellung der eigenen Schultüte.

Kooperationspartnerschaft mit den Grundschulen

Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit den örtlichen Grundschulen (insbesondere mit der Schule III), die hauptsächlich folgende Punkte umfasst:

- Vorkurse für Kinder nicht-deutschsprachiger Eltern zur Sprachförderung
- Gemeinsame Elternabende
- Mehrmalige Besuchsvormittage der Vorschulkinder in der Schule III, mit Vorschulprogramm
- Informationsaustausch und Beratung während des letzten Kindergartenjahres
- Feedback über die schulische Entwicklung im ersten Schuljahr

12. Projektarbeit

Projekte sind zeitlich befristete, thematisch fixierte und fachlich ausgewertete Maßnahmen, die den Kindergartenalltag bereichern, spezielle Lerninhalte vertiefen und gelegentlich das Thema für ein Fest oder eine Veranstaltung bieten.

So entsteht ein Projekt:

Wir sammeln und überlegen gemeinsam mit den Kindern, welches Thema sie derzeit interessant finden und gerne aufgreifen möchten. Aus den Vorschlägen, die auch von den Eltern kommen können, versuchen wir herauszufinden, wo die stärksten Interessen der Kinder liegen.

Dann erstellen wir eine Stoffsammlung, die wissenswerte, handwerkliche, gestalterische, spannende und freudige Aspekte enthält. Nach und nach werden alle Teile im Stuhlkreis mit den Kindern besprochen. Passende Geschichten werden erzählt, Lieder gesungen, es wird geforscht und gebastelt. Den Abschluss eines Projekts bildet meistens eine größere Aktion oder ein Fest.

Bedeutung eines Projekts:

- Ganzheitliche und umfassende Förderung
- Genauigkeit und Hintergrundwissen
- Allgemeinbildung
- Konzentration und Ausdauer
- Arbeitsintensität und Erfahrungsaustausch
- Gemeinschaftserfahrung und Zusammengehörigkeitsgefühl
- Wertschätzung der Ideen und Meinungen der Kinder

Projektbeispiel:

Die Malbegeisterung vieler Kinder motivierte uns zu dem Projekt „Experimentieren mit Farben“. Wir zeigten den Kindern Kunstbücher und besprachen mit ihnen den Farbenkreis und dazugehörige Themen und Techniken. Wir experimentierten mit Farbmischungen, mit Beizfarben, Kerzenwachs und Murmeltechnik.

Einen ganzen Vormittag lang malten wir mit Unterstützung eines Vaters mit Pulverfarbe und Kleister. Als die Kinder im Garten Erde dazu holen durften, stellten sie fasziniert fest, dass man auch mit Naturmaterialien künstlerisch gestalten kann.
Beim Besuch im Atelier einer Mutter erfuhren die Kinder Umfassendes über das Malen mit Aquarellfarben. Schließlich betrachteten wir mit den älteren Kindern zwei Bilder mit Fruchtschalen von Pablo Picasso und Caravaggio und begleiteten dieses Thema mit verschiedenen Spiel- und Bastelaktionen. Die Kinder waren mit Spaß dabei und zeigten stolz ihre eigenen, aus Salzteig gefertigten Fruchtkörbe.

Es war daher nahe liegend und fast selbstverständlich, dass zum Abschluss dieses Projekts ein Farbenfest gefeiert wurde.

13. Einzelintegration

Unserem Leitbild und den gesetzlichen Vorgaben entsprechend, bieten wir Einzelintegration an. Damit geben wir auch Kindern, die in ihren geistigen oder körperlichen Möglichkeiten eingeschränkt sind, die Chance, als gleichwertiges Mitglied der Gruppe ein natürliches Miteinander zu erleben. Kinder haben, im Gegensatz zu den Erwachsenen, keine Berührungsängste mit „Anders sein“. Es ist uns ein Anliegen, diese kindliche Unvoreingenommenheit zu erhalten und zu stärken.
Kinder mit besonderen Bedürfnissen profitieren sehr vom Vorbildverhalten der anderen Kinder. Kinder und Eltern machen umgekehrt die entlastende Erfahrung, dass Schwächen oder Behinderung Teil der „Normalität“ sind und nicht zu sozialer Ausgrenzung führen dürfen.
Seit 2009 erhalten in Bayern die Kinder mit besonderem Förderbedarf eine gewisse finanziell geförderte Stundenzahl, die eine Heilpädagogin abdeckt. Sie fördert ein Kind alleine oder in einer Kleingruppe und gibt Hilfestellung im Alltag des Gruppenlebens. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist ebenso verpflichtend, wie die Kooperation mit den pädagogischen Fachkräften. Durch die gesetzlich vorgegebene, finanzielle Förderung kann ggf. die Gruppenstärke verringert oder mehr Personal eingesetzt werden, was wiederum allen Kindern zu Gute kommt.

14. Feste im Jahreskreis und Ausflüge

Wir feiern im Kindergarten verschiedene Feste, die sich am Jahreskreis orientieren. Das Bewahren von Traditionen und die Vermittlung von Ritualen, wie beispielsweise die gemeinsamen Geburtstagsfeiern sind verlässliche Höhepunkte und Abwechslung im Alltag. Ein Jahr älter zu werden ist der wichtigste Tag für jedes Kind. Das Geburtstagskind lädt alle Kinder zum Feiern in seiner Gruppe ein. Nach gemeinsamem Singen und Spielen gibt es zum Abschluss oft Kuchen oder Eis.

Das Laternenfest und unser großes Sommerfest werden traditionell von den Eltern vorbereitet. Mottowahl und Gestaltung des Sommerfestes wird von den Eltern der ausscheidenden „Schulkinder“ übernommen. Dabei erfahren die Kinder, auf welche Weise viele helfende Hände zur gegenseitigen Unterstützung notwendig sind und wie klare Absprachen zum Gelingen eines Festes beitragen.

In jedem Kindergartenjahr gibt es gemeinsame Ausflüge für alle, beispielsweise in den Wildpark oder ins Theater.

15. Partizipation und Beschwerdemanagement

Um unseren Kindern eine entwicklungsangemessene Beteiligung am Alltags- und Bildungsgeschehen in der Pusteblume zu ermöglichen, ist der offene und reflektierende alltägliche Dialog mit ihnen ein Hauptbestandteil unserer Arbeit.

Während der freien Spielzeit am Vormittag entscheiden die Kinder selbst, was, wo und mit wem sie spielen oder frühstücken möchten. Sie lernen sich zu organisieren und sich mit den unterschiedlichen Meinungen anderer Kinder auseinanderzusetzen, nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen - aber nicht immer eine zufriedenstellende Lösung zu finden - und Regeln aufzustellen, deren Einhaltung für alle gleichermaßen gelten.

Darüber hinaus gibt es für die Kinder verschiedene Möglichkeiten, ihre Meinungen, Anliegen und Wünsche einzubringen, zu diskutieren und damit Einfluss auf unseren gemeinsamen Kindergartenalltag zu nehmen.

Hauptsächlich geschieht dies in den Morgen- und Erzählkreisen und während der Kinderkonferenzen. Hier können die Kinder in ihrer jeweiligen Gruppe Gedanken austauschen, sich besprechen, beratschlagen, unterschiedliche Meinungen hören und wahrnehmen, streiten und Beschlüsse fassen, die unseren Alltag betreffen und beeinflussen. Gleichzeitig werden diese Zusammenkünfte genutzt, um über Entscheidungen und Absprachen nachzudenken, sie zu reflektieren und gegebenenfalls zu ändern.

Zusätzlich gibt es gruppenübergreifende Kinderversammlungen, in denen es z.B. um ein gemeinsames Projekt geht, bei dem sich die Kinder in einem zeitlich überschaubaren Rahmen und mit einem klar abgesprochenen Thema auseinandersetzen. Der Impuls zur Bearbeitung des Themas kann von den Kindern ausgehen, aus aktuellen Situationen entstehen, aus Beobachtungen der Erzieherinnen resultieren oder aus einer Anregung der Elternschaft kommen. Der Verlauf des Projektes wird von den Kindern mitbestimmt und ihre Ideen, Wünsche und Meinungen werden berücksichtigt. Sie gestalten den weiteren Verlauf und bestimmen den zeitlichen Abschluss mit.

Die Kinder erleben sich als wichtigen Teil der Pusteblumengemeinschaft. Sie werden mit ihren Bedürfnissen, Ängsten und Problemen gehört und mit ihren Ideen und Vorschlägen ernst genommen.

Elternschaft in der „Pusteblume“

Als Elterninitiative ist unsere Einrichtung darauf ausgelegt, Eltern (auch als Sprachrohr ihrer Kinder) zu beteiligen, einzubinden und ihre Vorschläge einzubringen. Mit verschiedenen Instrumenten schaffen wir die Basis für ein umfassendes Beschwerdemanagement, das sich im Laufe der Jahre entwickelt und bewährt hat. Wir sind darauf bedacht, diese Instrumente zum Wohl der Kinder ggf. anzupassen oder zu erweitern.

1. Elternmitarbeit, Aufgaben und Arbeitsteilung

Die verantwortliche Mitarbeit der Eltern ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Bestand unseres Kindergartens. Hierzu zählen regelmäßige Aufgaben wie z.B. das Besorgen von Getränken, Gartenarbeit oder Protokollführung bei Sitzungen, selbständige Organisation der Feste usw. für welche sich die Eltern zu Beginn des Kindergartenjahres eintragen.

Darüber hinaus fördern die halbjährlich stattfindenden „Initiativtage“ das gegenseitige Kennenlernen der Eltern untereinander. Diese Aktionen festigen auch die Grundidee der „Pusteblume“.

Müttern und Vätern wird zudem die Möglichkeit gegeben, in Absprache mit den pädagogischen Fachkräften diese als sogenannte Diensteltern bei Ihrer Arbeit zu unterstützen und entsprechend der Fähigkeiten und Interessen der Eltern die Kinder im Tagesablauf zu begleiten.
Damit wird Transparenz und Initiative ermöglicht.

2. Erziehungspartnerschaft, Qualitätssicherung und Beschwerdemanagement

Unsere Einrichtung will die Eltern als Hauptverantwortliche für die Bildung und Erziehung ihres Kindes in ihren Kompetenzen wahrnehmen und wertschätzen. Gute Kontakte zwischen Eltern, Fachkräften und Vorstand dienen dem Wohl des Kindes und sind uns sehr wichtig. Das Kind erlebt, dass Kindergarten und Elternhaus eine positive Einstellung zueinander haben, sich ergänzen und wechselseitig bereichern. Um dieses zu erreichen, Beschwerden und Anregungen aufzunehmen und zu bearbeiten sind u.a. folgende Dialogmöglichkeiten gegeben:

Kontakt der Eltern zu den Fachkräften

- Direkte Ansprechmöglichkeiten der Fachkräfte zu den Bring- und Abholzeiten ermöglichen einen zeitnahen Austausch zum Tagesgeschehen.
- Eltern und Fachkräfte tauschen sich mindestens zweimal jährlich über die Entwicklung des Kindes aus.
- An Elternabenden werden Informationen zur pädagogischen Arbeit und zu aktuellen Themen gegeben. Diese bieten auch die Möglichkeit für Anregungen, Rückfragen und Gespräch.

Kontakt des Vorstandes zu den Eltern

Über die Möglichkeit zur Teilnahme an Mitgliederversammlungen und Vorstandssitzungen hinaus, gibt es weitere Möglichkeiten, Anliegen einzubringen:

- Aushänge im Kindergarten zu aktuellen Themen
- Newsletter, welche via E-Mail zeitnah ebenfalls über aktuelle Themen und aus der Vorstandsarbeit berichten
- Persönliche Ansprechbarkeit jedes der 6 Vorstandsmitglieder
- Jährliche Elternbefragung zur allgemeinen Zufriedenheit und zu Veränderungsbedarf im Kindergarten mit anschließender ausführlicher Auswertung und Information an alle Eltern sowie der Bearbeitung dieser Anliegen
- Briefkasten im Eingangsbereich für alle Eltern, die sich anonym zu ihnen wichtigen Themen an den Vorstand wenden möchten
- Elternbeirat, der Kontakte zum Vorstand, dem Fachpersonal und zu den Eltern unterhält

Kontakt der pädagogischen Fachkräfte zum Vorstand

- Persönliche Ansprechbarkeit jedes der Vorstandsmitglieder
- Es finden jährlich Personalgespräche statt
- regelmäßige Dienstbesprechungen von Leitung und Vorstand

Verein: Kindergarteninitiative Ottobrunn e.V.

1. Eltern als Träger

Eltern betreiben selbständig einen Kindergarten für ihre Kinder. Die gesamte Organisation des Vereins Kindergarteninitiative Ottobrunn e.V. und des Kindergartens „Pusteblume“ wird nicht allein vom gewählten Vorstand, sondern von allen Eltern gemeinsam getragen und in einzelne Bereiche aufgeteilt. Damit ist gewährleistet, dass niemand überfordert ist.

Der als gemeinnützig anerkannte Verein wurde im Sommer 1985 gegründet. Grundlage dafür war die Bereitschaft der damaligen Gründungsmitglieder und Eltern, ein hohes Maß an Eigeninitiative und Mitbestimmung einzubringen. Dies ist auch heute noch die Basis für die erfolgreiche Arbeit des Trägervereins und damit auch des Kindergartens Pusteblume.

Der Verein ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV), der als Dachverband fungiert.

Die Gremien des Vereins sind der einmal jährlich gewählte, sechsköpfige Vorstand sowie die Mitgliederversammlung. Der mit der Geschäftsführung betraute Vorstand besteht aus dem/der

1. und 2. Vorsitzenden, dem Personalvorstand sowie drei Beisitzern mit den Aufgabengebieten „Bau und Instandhaltung“, „Qualitätsmanagement“ und „Mitgliederverwaltung“.

In den regelmäßigen Vorstandssitzungen (etwa acht pro Jahr) werden die organisatorischen und finanziellen Fragen des Vereins geregelt. In der satzungsgemäßen Mitgliederversammlung legt der Vorstand einmal jährlich einen Rechenschaftsbericht sowie einen Kassenbericht vor. Das Amt des Schatzmeisters wurde 2016 vom Vorstand als Mini-Job ausgegliedert, um eine Kontinuität der Qualität und Sicherstellung der Liquidität des Kindergartens gewährleisten zu können.

Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Regelung der Neuaufnahme von Kindern in den Kindergarten. Dies entscheidet der Träger, vertreten durch den Vorstand, gemeinsam mit den Erzieherinnen. Dazu finden Gespräche mit den Eltern statt, an welchen sowohl die Erzieherinnen als auch Vorstandsmitglieder teilnehmen. Als wichtigstes Auswahlkriterium gilt die Bereitschaft der Eltern, den Grundgedanken der Kindergarteninitiative zu teilen und verantwortlich mitzuarbeiten.

Um Organisation und gemeinschaftliches Handeln der Kindergarteninitiative zu gewährleisten, verpflichtet sich mindestens ein Elternteil einer Familie zum Beitritt in den Trägerverein wie auch zur aktiven Mitgestaltung und regelmäßigen Teilnahme an den Elternabenden. Im Gegensatz zu Kindergärten in öffentlicher oder kirchlicher Trägerschaft kommt den Eltern hier eine weitaus größere Verantwortung und Funktion zu.

Im Laufe eines Kindergartenjahres finden in der Regel zwei Gruppen-Elternabende und ein gemeinsamer Elternabend beider Gruppen statt. Dort werden Themenbereiche besprochen, die innerhalb der nächsten Monate in der Kindergartenarbeit umgesetzt werden sollen.
Einmal wöchentlich kommen die Erzieherinnen beider Gruppen zum Teamgespräch zusammen.

2. Finanzen

Der gemeinnützige Verein Kindergarteninitiative Ottobrunn e.V. als Träger des Kindergartens Pusteblume finanziert sich aus Zuschüssen des Freistaats Bayern und der Gemeinde Ottobrunn sowie aus eigenen Einnahmen.
Die staatlichen und gemeindlichen Zuschüsse decken etwa 70% der Personalkosten. 2005 wurde das Bezuschussungssystem vom pauschalierten Verfahren auf ein “pro Kind“-Verfahren umgestellt, in dem die Bezuschussung aus der Buchungsdauer der einzelnen Kinder errechnet wird.

Im Gegensatz zu Kindergärten in öffentlicher oder kirchlicher Trägerschaft muss der Verein die restlichen Personalkosten sowie die laufenden Kosten für den Betrieb und die Immobilie durch die eigenen Einnahmen erwirtschaften.
Eigene Einnahmen erzielt der Verein durch:

- Kindergartenbeiträge und Spielgeld,
- Vereinsbeiträge sowie
- Förderbeiträge und Spenden.

Bei den jährlichen Gesamtausgaben handelt es sich neben den Personalkosten im Wesentlichen um Ausgaben für Bastel- und Spielmaterial, Neu- und Ersatzinvestitionen sowie allgemeine Verwaltungskosten.

3. Spenden

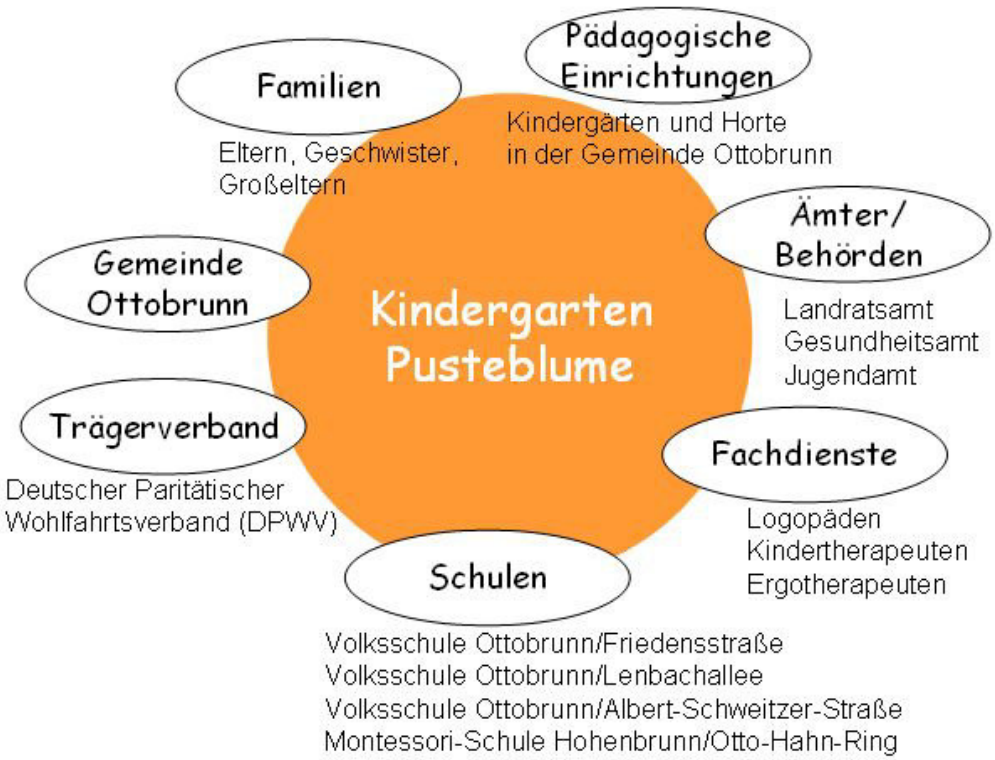
Als gemeinnütziger Verein ist die Kindergarteninitiative Ottobrunn e.V., insbesondere für außerplanmäßige Anschaffungen, auf Spenden angewiesen. Wir freuen uns deshalb über jede Spende, für die wir gerne eine entsprechende Spendenquittung ausstellen.

Kindergarteninitiative Ottobrunn e.V.

Kreissparkasse München Starnberg,

IBAN: DE95 7025 0150 0022 1170 55
BIC-/SWIFT-Code: BYLADEM1KMS

Kooperation und Vernetzung



Notizen

Anhang

A1 Rechtliche Grundlagen

Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)

In Bayern wurde das bisherige Bayerische Kindergartengesetz (BayKiG) im August 2005 durch das neue Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) ersetzt. Es gilt für alle Formen der Kinderbetreuung in Kindertageseinrichtungen sowie in der Tagespflege.

Dieses Gesetz

- verlangt die Sicherstellung eines ausreichenden Betreuungsangebotes durch die Gemeinde
- legt detaillierte Bildungs- und Erziehungsziele fest
- fordert die Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtungen mit Eltern und Grundschule und
- führte seinerzeit eine vollständige Neugestaltung der finanziellen Förderung für jede Einrichtung ein.

Grundsätzlich gilt für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen nach Art.13: „Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösungsfähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen und auf deren Integrationsfähigkeit hinzuwirken. Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten.

Das Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen legt Bildungs- und Erziehungsziele für förderfähige Kindertageseinrichtungen in der Ausführungsverordnung fest.“

Die gesetzlich verankerten Bildungs- und Erziehungsziele umfassen:

- Allgemeine Grundsätze zur individuellen Förderung
- Basiskompetenzen
- Kinderschutz
- ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen
- sprachliche Bildung und Förderung
- mathematische Bildung
- naturwissenschaftliche und technische Bildung
- Umweltbildung und –erziehung
- Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung
- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
- Musikalische Bildung und Erziehung
- Bewegungserziehung und -förderung und Sport
- Gesundheitserziehung

Diese Bildungs- und Erziehungsziele liegen unserem pädagogischen Konzept zugrunde

A2 Satzung

§ 1 Name und Sitz
Der Verein führt den Namen „Kindergarteninitiative Ottobrunn e.V.“ und hat seinen Sitz in Ottobrunn. Er ist in das Vereinsregister beim Amtsgericht München eingetragen.

§ 2 Zweck
I. Zweck des Vereins ist die Förderung der Erziehung. Der Satzungszweck wird verwirklicht, insbesondere durch die Planung, Errichtung und den Betrieb von Kindergärten sowie deren Unterhaltung.
II. Die Kindergärten erfüllen die im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz aufgeführten Aufgaben. In diesem Rahmen beschließt die Mitgliederversammlung ein pädagogisches Konzept.

§ 3 Gemeinnützigkeit
I. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung 1977 in der jeweils gültigen Fassung.
II. Der Verein ist selbstlos tätig, er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Etwaige Gewinne aus dem Betrieb der Kindergärten werden ausschließlich wieder dem Vereinszweck zugeführt. Die Mitglieder erhalten keine Gewinnanteile und in ihrer Eigenschaft als Mitglieder auch keine sonstigen Zuwendungen aus Mitteln des Vereins.
III. Der Verein darf keine Personen durch Ausgaben, die den Zwecken des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigen.
IV Bei Auflösung oder Aufhebung des Vereins oder bei Wegfall seines bisherigen Zwecks fällt das Vermögen des Vereins an eine Körperschaft des öffentlichen Rechts oder eine andere steuerbegünstigte Körperschaft zur ausschließlichen Verwendung für die Förderung der Erziehung entsprechend dem Satzungszweck.

§ 4 Geschäftsjahr
Geschäftsjahr des Vereins ist das Kindergartenjahr.
Es endet mit dem 31. August.

§ 5 Mitglieder
Dem Verein kann jede natürliche oder juristische Person, die mit den Zielen des Vereins einverstanden ist, beitreten.

§ 6 Rechte und Pflichten der Mitglieder
I. Die Mitglieder haben das Recht und die Pflicht, zur ständigen Fortentwicklung des pädagogischen Konzepts ihre Lebens- und Berufserfahrung einzubringen und sich aktiv für die Verwirklichung dieses Konzepts in den Kindergärten einzusetzen.
II. Die Mitglieder leisten einen jährlichen Mitgliedsbeitrag. Sofern die Mitglieder Aufgaben im Verein übernehmen, ist ihre Tätigkeit ehrenamtlich. Fördermitglieder, deren Kinder bereits ausgeschieden sind, leisten ebenfalls einen jährlichen Mitgliedsbeitrag. Die jeweilige Höhe wird vom Vorstand festgesetzt. Fördermitglieder haben auf der Mitgliederversammlung Rederecht, jedoch kein Antrags- und kein Stimmrecht.

§ 7 Entstehen der Mitgliedschaft
Die Mitglieder werden auf schriftlichen Antrag aufgenommen. Über ihre Aufnahme entscheidet der Vorstand.

§ 8 Beendigung der Mitgliedschaft
I. Jedes Mitglied kann durch schriftliche Kündigung gegenüber dem Vorstand seinen Austritt aus dem Verein erklären. Die Kündigung kann nur mit einer Frist von 1 Monat zum Monatsende erfolgen. Eine Kündigung zwischen dem 1. April und dem Ende des laufenden Kindergartenjahres ist ausgeschlossen.
II. Die Mitgliedschaft endet mit der Kündigung des Kindergartenplatzes des letzten aktiven Kindes. Auf Antrag können Ausnahmen von dieser Kündigungsregelung vom Vorstand genehmigt werden.
III. Ein Mitglied kann ausgeschlossen werden, wenn es vorsätzlich den vom Verein verfolgten Zielen zuwiderhandelt. Vor einem Ausschluss muss eine schriftliche Abmahnung und Anhörung des betroffenen Mitglieds erfolgt sein. Über den Ausschluss entscheidet der Vorstand.
IV Ein Mitglied kann durch Beschluss des Vorstandes ferner dann von der Mitgliederliste gestrichen werden, wenn ein Bezug zu den Zielen des Vereins nachhaltig entfallen ist. Das Mitglied ist über die beabsichtigte Streichung schriftlich zu informieren. Die Streichung darf erst beschlossen werden, wenn nach der Absendung der Information an die letzte bekannte Anschrift des Mitgliedes zwei Monate verstrichen sind. Der Beschluss bedarf der Mehrheit von 2/3 der Mitglieder des Vorstandes; er soll dem Mitglied mitgeteilt werden.

§ 9 Organe des Vereins
Organe des Vereins sind:
1.der Vorstand,
2. die Mitgliederversammlung.

§ 10 Vorstand
I. Der Vorstand des Vereins besteht aus 6 Mitgliedern: dem 1. und 2. Vorsitzenden, dem Personalvorstand und drei Beisitzern.
Vorstand im Sinne des §26 BGB sind der 1. Vorstand, der 2. Vorstand und der Personalvorstand. Der Vorstand vertritt den Verein gerichtlich und außergerichtlich.
Je zwei Vorstandsmitglieder sind gemeinsam vertretungsberechtigt.
II. Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung jeweils für die Dauer von einem Jahr bestellt. Zu Vorstandsmitgliedern können nur Mitglieder des Vereins gewählt werden. Sie bleiben so lange im Amt, bis eine Neuwahl oder Wiederwahl durchgeführt ist. Mit der Beendigung der Mitgliedschaft im Verein endet auch das Amt eines Vorstandsmitgliedes. Scheidet ein Mitglied des Vorstandes vorzeitig aus, so werden die Aufgaben des ausgeschiedenen Mitgliedes bis zur nächsten Mitgliederversammlung durch die verbleibenden Vorstandsmitglieder wahrgenommen.
III. Der Vorstand führt insbesondere die laufenden Geschäfte des Vereins. Er beschließt dabei auch über den Abschluss von Mietverträgen, die Einstellung von Kindergartenpersonal und die Aufnahme von Krediten.
IV Der Vorstand führt die Kindergärten in eigener Zuständigkeit. Er darf jedoch nicht gegen Beschlüsse der Mitgliederversammlung handeln.
V Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn mindestens 5 seiner Mitglieder anwesend sind. Er beschließt mit einfacher Mehrheit. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des 1. Vorsitzenden, bei dessen Abwesenheit die Stimme des 2. Vorsitzenden. Sind beide Vorsitzenden abwesend, so entscheidet bei Stimmengleichheit die Stimme des Personalvorstands.
VI Der Vorstand hat über seine Tätigkeit jährlich der Mitgliederversammlung Bericht zu erstatten, den Kassenbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr und einen Haushaltsplan für das laufende Jahr vorzulegen.
VII Vorzeitige Abberufung gemäß § 27 BGB und Wiederwahl sind zulässig.

§ 11 Mitgliederversammlung
I. Die Mitgliederversammlung kann Arbeitsgruppen bilden, die im Sinne des Vereinszwecks spezielle Aufgaben bei der Führung und dem Betrieb der Kindergärten übernehmen. Innerhalb ihres Arbeitsbereiches arbeiten die Arbeitsgruppen direkt mit dem Vorstand bzw. der Kindergartenleitung zusammen. Die Arbeitsgruppen berichten formlos der Mitgliederversammlung über ihre Tätigkeit.
II. Im Abstand von einem Jahr findet eine Mitgliederversammlung statt. Sie wird in der Regel im März einberufen.
III. Die Mitgliederversammlung hat insbesondere folgende Aufgaben:
- Entgegennahme des Berichts und der Abrechnung des Vorstandes
- Entlastung der Vorstandsmitglieder
- Wahl des Vorstandes
- Beschlussfassung über Satzungsänderung und Auflösung des Vereins

IV Eine außerordentliche Mitgliederversammlung ist vom Vorstand einzuberufen, wenn das Interesse des Vereins es erfordert oder wenn ein Zehntel der Mitglieder, mindestens jedoch 5 Mitglieder, dies schriftlich unter Angabe des Zwecks und der Gründe beantragt.
V Mitgliederversammlungen werden unter Einhaltung einer Frist von zwei Wochen mit Angabe der Tagesordnung vom Vorstand einberufen.
VI Jede satzungsgemäß einberufene Mitgliederversammlung ist mit Ausnahme der unter Ziffer VII genannten Fälle ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig. Sie beschließt mit einfacher Mehrheit. Bei Stimmengleichheit gilt ein Antrag als abgelehnt.
VII Beschlüsse zu Satzungsänderungen oder über die Auflösung des Vereins können nur in einer Mitgliederversammlung mit einer Mehrheit von 2/3 der anwesenden Mitglieder gefasst werden. Die Beschlussfähigkeit setzt die Anwesenheit der Mehrheit der Mitglieder voraus.
VIII Wird vom Vorstand die Beschlussunfähigkeit einer Mitgliederversammlung festgestellt, so muss er innerhalb von 3 Wochen eine neue Versammlung mit Hinweis auf die besondere Beschlussfähigkeit dieser Versammlung einberufen. Die so einberufene Mitgliederversammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig. Beschlüsse können mit einfacher Mehrheit gefasst werden.

§ 12 Formalien
Die in den Sitzungen der Vereinsorgane gefassten Beschlüsse sind schriftlich niederzulegen und vom Protokollführenden und einem Vorstandsmitglied durch Unterschrift zu beurkunden.

Tag der Errichtung: 25.03.1985
Zuletzt geändert mit Beschluss vom 22.03.1999
Zuletzt geändert mit Beschluss vom 09.10.2007
Zuletzt geändert mit Beschluss vom 03.05.2011
Zuletzt geändert mit Beschluss vom 19.04.2016

Kindergarteninitiative Ottobrunn e.V.
gemeinnütziger Verein
Einsteinstraße 14
85521 Ottobrunn
Telefon 089-608 33 95
www.kindergarten-pusteblume.de